

Halleische Zeitung.

Wegzug-Preis für Halle und Umgegend 2,50 A.

Anzeige-Gebühren für die fünfspaltige Zeile...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Halle, Mittwoch 2. Januar 1895. Berliner Bureau: Berlin G. S. Poststraße 8.

Ausblicke.

Nach durch förmliche Besprechungen, welche dem kcheidenden Jahre gemindert wurden...

Organisation ungehindert stattfinden und walten lassen, welche sich als gefährlich, staats- und heilighässig offen bezeigt...

abgeben, sondern vielmehr auch in Hinblick auf die auswärtige Politik. Seit 1893 hat sich die genannte Lage...

Das die eigentliche Gefahr, die latent auf dem öffentlichen Leben ruht, in der als geschlossene Masse auftretenden Sozialdemokratie liegt...

Einmal die Frage nach der positiven Befähigung der Umfassungsforderungen angeht, kann sie nicht ohne Weiteres ad acta gelegt werden...

Schmerz liegt hinter uns und schwer genug mag es dem künftigen Dogenlohe gefallen sein, das Erbe Capriosis auf seine Schultern zu nehmen.

Man mag aber die Opportunität des Vorgehens der Regierung in dem Fall nicht zweifeln lassen...

Die Verhältnisse der Welt sind sich nicht übermäßig günstig an. Es ist eine alte nationalökonomische Wahrheit, daß auf Perioden billigen Geldes...

Den Umwälzung in der Lage seit den letzten Ostobertagen hebt die „Aren.“ vorerst, in der Zukunft dürfte das deutsche Volk in das neue Jahr bei dem jetzigen Stande kommen...

Neujahr in der Presse.

In Gestalt von mehr oder weniger ausführlichen Artikeln und Betrachtungen hat die deutsche Presse ihre Neujahrsgriße und Glückwünsche dem deutschen Volk dargebracht.

Die „Post“ betont ganz besonders den Ernst der Zeit; zu den ernstesten Anforderungen und die Zukunft unseres Vaterlandes ist aller Anlaß gegeben.

Bei der Cigarre.

Man raucht eigentlich zu viel, sagte Bob, indem er mit unmerklichen Bewegungen eine frische Cigarre in Brand setzte. Es ist ja das reine Gift; man merkt das belaudlichst zu recht beim ersten Versuch.

immer schmerzhaft, der Tagesreiz, der augenscheinlich nicht begriff, was dabei Gefährliches sei. Mein Vetter und ich waren fest entschlossen, bei der seltenen Feier uns keinen Genuß zu verlagern.

Doch übergeben wir das. Auch einer Weile lachten wir uns — beide noch recht lebend — über die Klage des unangenehmen Vorfalls zu verdingeln.

„Warum sollen sie denn nicht rauchen?“ erwiderte, nach Meinungsverschiedenheit zu Tage.

„Du auch, Bob!“ Ich schaute in die Spiegelscheibe eines Spiegelrahmens, an dem wir eben vorüber gingen.

Wie gelangt ich verjähmte handlang den Tabak und that es noch, als ich mit neuem Jubel als Einjährig-Freiwilliger in ein kaiserliches Regiment eintrat.

Die Volkseele wurde mancherlei Sinn und in  
Schritt, in Freigang, die oft genug nach nahe an  
...bedeutung freier, untergeben und erheitert, ja selbst  
die beizutreten des deutschen Volkes im Weltkrieg wegen  
auch in unheimlicher Weise auf den Kaiser aus  
gebunden. Doch die mancherlei Stimmung zu verböhnen und das  
eben neugelebte Weltgefühl zum Schmelzer der widerständlichen  
Ergüsse zu machen. Dabei darf es nicht unterlassen und ungeachtet  
ausgesprochen werden, daß die Stimmung, die in solchen Verhältnissen  
sich kundgibt, von Millionen geteilt wird. Wie sollten wir solchen  
Erdbeben gewahr, deren Auswirkung noch um viele weitere  
traurige Zeichen der Zeit vermehrt werden könnte, und mit welcher  
Sorge in die Zukunft blicken, wenn uns nicht am Neujahrstage der  
Trost bliebe: „Gott gibt im Regimente und führt Alles wohl.“

Es ist durchaus möglich, so reumütig der „Reichsbote“  
daß unsere Regierung wieder auf die Höhe der nationalen Politik  
tritt, wo sie unruhig und getrieben ist von den nationalen  
Empfindungen und Hoffnungen des Volkes:

Es ist aber auch worauf man sich hüten muß, nicht daß das  
Geschick, wenn nicht wieder die inaussetzlichen Zeiten des Deutschen  
Reiches aus dem Grabe aufliegen und die Nation wieder um den  
Anfänger liegen sollen mit heiseren, paralytischen Schreien.  
Auch im Hinblick auf das Ausland drängt sich uns die dringende  
Notwendigkeit eines solchen neuen Anlaufes an. Zwischen England,  
Frankreich und England gehen offenbar Dinge vor, die wir schon  
im Auge fassen müssen. Die deutsche Politik muß sich nicht  
darauf beschränken, sich in die Angelegenheiten anderer Völker  
einzumischen, sondern muß sich auf sich selbst richten. Es ist  
Deutschlands eigenartigste Verhängnis, daß wir, trotzdem  
wir allen Völkern ohne Unterlass unsere friedliche und freundliche  
Befähigung zu erkennen geben und Pflichten aller Völker nehmen,  
doch von allen Seiten und alle unsere Freundschaften mit  
Unfreundlichkeiten und Mißverständnissen beantwortet werden.

Neue schönere Tage sieht die „Zagl. Rundschau“ herauf  
ziehen:

„Es ist ein Knospen, Drängen und Keimen in unserer Volkseele  
zu wirken, wie seit Menschenalt nicht, und wenn wir nur erst  
diesen Frühling zu seiner vollen Blüte herausgetrieben haben, so ist  
nach menschlichen Ermessen kein Hemmnis zu denken, das uns am  
die Frucht bringen könnte. Doch in die erste Saat ganz fehr-  
bringen, die gefasste und richtige Ernte mit einmütigen Schritte in  
den Acker eines ganzen Volkes getrieben haben; am deutschen Volke  
insbesondere hat sich noch jede rechte Erde recht geholt.“

Die „Berl. Pol. Nachr.“ freuen sich über die in der Presse  
fast durchweg zu findenden Uebereinstimmung in der Erwartung,  
daß der Wärlter binnen absehbarer Zeit die Heimführung eines  
friedlichen Konflikts erpirt bleiben werde:

„Da ist in erster Linie der als selbstverständliche Friedensbedingung  
schon in manchem kritischen Augenblick erprobte Dreubund der mittel-  
europäischen Mächte, dessen Wirksamkeit erstens wie intensiv  
ihren Einfluß auf die Geschichte der Welt umgeschrieben zu bezeichnen  
müß. Aber der Sonderbund in Deutschland nach der untern  
Bären in Ungarn oder Italien haben in der Jungheit der Beschwin-  
nung von Hof zu Hof, von Kabinett zu Kabinett, etwas zu ändern  
vermocht. Nach wie vor geht die Berliner Politik mit den leitenden  
Staatsmännern in Wien und Rom, dem Grafen Reclus und  
Signor Crispien, auf internationalen Beziehungen die gemeinsamen  
Interessen der drei verbündeten Mächte in Betracht. Die Politik an  
in Sand. Und das das gemeinsame Interesse aller Völker an  
der Erhaltung und Festigung des Friedens weitaus alle ferneren  
Fragen überwiegt, so bleibt auch die Wirkung dieselbe; nach wie vor  
beruht der mittlereuropäische Dreubund die Konjunktur und hält ent-  
gegengetragene Beziehungen nachdrücklich in Schach.“

Was wird die nächste Zeit bringen, fragen die „Berl.“  
„Berl. Nachr.“, indem sie gleichzeitig betonen, man müsse  
in der Lage und im Parlament klar machen, was vernünftiger  
Weise zunächst erwartet werden darf:

Der Ministerrat des Grafen Capri — welcher Art auch die  
tatsächlich ausfallenden Umstände gewesen sein mögen — ist  
durch die machtvollen Einwirkungen der öffentlichen Meinung in der  
Führung der in der Regierung selbst beabsichtigt worden. Die Auf-  
gabe seines Nachfolgers kann zunächst nur darin bestehen, die Mo-  
menten der Neuorganisation und Bekräftigung nachzugehen, sie durch  
kluge Behandlung zu beruhigen und den nationalen Beobachtern, der  
seit 1890 eine schnell zunehmende Bedeutung erhalten, wobei be-  
sonders in den Beziehungen zu Italien. Dazu wird in erster Linie  
eine Regierung erforderlich sein, die sich in sich geschlossen, in sich  
den Willen und die Kraft trägt, im vollen Gefühl der eigenen Res-  
ponsibilität vor der Welt und Nachwelt, die Geschichte des Staates  
verantwortlich durch den Ernst der Zeit in feste Geleise zu lenken und die  
in den letzten Jahren nach allen Richtungen hin durch viele Mü-  
hen erhaltene Autorität wieder herzustellen.

Diese Aufgabe ist im Hinblick auf alle hierbei in Betracht kom-  
menden Beziehungen und Verhältnisse so außerordentlich schwierig,  
daß schon aus diesem Grunde dem Fürsten Bismarck das Vertrauen  
und die Unterstützung aller patriotisch denkenden Männer so lange  
zu Theil werden sollte, als die weitere Entwicklung der Dinge dies  
benötigen Vorkenntnisse draußen von dem großen Grenzplatz  
berühmt im Schritt heimtritten. Da und dort fliegen die  
Wörter der Gärten an. Auf dem Märkte ist ja das  
Rauchen erlaubt. Möglich kann man rauchen, ein  
jünglicher Unteroffizier, er mich herangekommen und hatte  
sich lieb gewonnen. „Na, wie geht's, Herr Baron? Haben  
Sie sich noch nicht aufgerichtet?“ Ich war über diese soziale  
Anerkennung natürlich sehr erfreut. Baron nannte er mich! Das  
gefällt mir ausgezeichnet, obwohl es mich andererseits doch  
etwas verlegen machte, da mir ja der Titel nicht zukommt. Wir  
unterhielten uns gemächlich eine Weile. Auf ein Mal bemerkte  
er: „Sagen Sie mal, Herr Baron, rauchen Sie denn nicht?“  
Ich muß gestehen, ich war mich meines Nichtrauchens  
als eines Vorzuges bewußt. Es mochte daher etwas selbst-  
gefällig klingen haben, als ich erwiderte: „Nein, Herr  
Unteroffizier, niemals!“ Weil euphorisch, mit keine Anerkennung  
auszusprechen, rangelte er ärgerlich die Stirne und sagte in  
einem Ton, der hart an die Art und Weise erinnerte, die er  
auf dem Grenzerplate angenommen hatte: „Donnerwetter, das  
müssen Sie sich aber angewöhnen!“

Darauf rief er weiter zu einem meiner Kameraden, der  
ihm sogleich seine Cigarettenreife hinhielt. Er nahm bereit-  
willig das Anerbieten an, was mich sehr nachdenklich stimmte.  
Am andern Morgen war ich ebenfalls mit Cigaretten ver-  
sehen, ich fürchtete bloß, der Unteroffizier würde mich nach der  
Erfahrung von gestern schmecken. Jedoch er war nicht so.  
Er kam und verhielt sich, als ich mein Glas hervorzu, durch-  
aus nicht abnehmend. Der Unteroffizier, selbst rauchen zu  
müssen, wurde ich glücklicher Weise überlassen. Demart schien  
er keinen Verdacht mehr zu legen. Raum daß seine Cigarette  
brannte, rief er:

„Baron, nun an halte ich diese Cigaretten bei mir. Es muß  
keine schlechte Sorte gewesen sein, denn sie haben jederzeit  
geleuchtet. Mein Zug für Tag anders Gerüche bereiten, ohne  
selbst daran theilzunehmen — das hätte auf die Dauer der  
gutmütigste Mensch nicht aus. Eines Tages sah man mich  
rauchen. Es schmeckte mir recht gut und bekam mir vorzüglich.  
Ich wiederholte den Versuch, und siehe, es schmeckte mir immer  
besser und bekam mir immer vorzüglicher. So bin ich ein  
Raucher geworden.“

irgend zuläßt. In dieser Voraussetzung können die besten Patrioten  
Deutschlands überein. Möge dem Reichsbote ist neuen Jahre des  
schönen, feinen, feinen, feinen, feinen, feinen, feinen, feinen, feinen,  
sindenden mitten durch die wogenden Wellen einer rätselhaften und  
mit wachsenden Schrecken entgegen erblüht!

Die „National-Zeitung“ läßt ihre Neujahrsbetrachtungen  
in einen kräftigen Appell an die Regierung ausfließen. Die  
Zufriedenheit unter den Bürgern heraufzuheben, indem sie endlich  
Ernst damit mache, eine harte Schamwehr gegen Gewaltthätig-  
keit, Frechheit und Ungehörigkeit aufzurichten:

Die Arbeiten dieses Jahres werden darum im Wesentlichen  
für alle Völker sich auf die Befestigung der inneren  
Friedens und die Schöpfung der wirtschaftlichen Zustände richten  
müssen. Diese Bedürfnisse nicht in Europa wie in Amerika und  
Afrika getrieben. Wenn wir die Jahre, die uns noch von dem Ein-  
bruch des zwanzigsten Jahrhunderts trennen, in friedlicher Kultur-  
arbeit verbringen, werden wir den revolutionären Umstürzen, wie  
den streben und nichtmüßigen Fin de siècle Geilen in Kunst und  
Leben auf lange einen Stützpunkt der Ordnung gezogen haben.  
Wie die römische und unermüdbare Arbeit der Wälsung, den An-  
fang aller Völker, nicht aufkommen läßt, so vertritt sie vielmehr  
auch das Schloßland und den sozialistischen Zukunftsstaat aus  
vielen Aspekten.“

Sehr zufrieden scheint die „Berl. Börse-Ztg.“, die das  
abgelaufene Jahr als einen Marzstein in unserer unpolitischen  
Entwicklung bezeichnet, da sich in ihm eine Abwendung der  
Anschauungen, eine Wärscher zu denjenigen Prinzipien, welche  
Stetigkeit garantieren, vollzogen hat:

„Seine Bedeutung wird sich darum in der nächsten Woche  
geltend machen, die uns harte Kämpfe, aber wenn nicht Alles schief  
geht, ein Vermehren aller Lebenszufriedenheit bringen wird. Wie in  
der Natur, reißt sich auch in der Politik die Gegenwart ohne meßbare  
Pausen an die Vergangenheit und nur zur Menschen schaffen Ab-  
schritte, um unsere eigene Geschichte überlassen zu können. Der  
Jahreswechsel ist dabei irrelevant, das Jahr selbst erhält aber durch  
die Ereignisse, die es zeitigte, sein Gepräge, durch die Anstrengungen,  
die es hat, Charakter und Wert.“

Etwas wie Enttäuschung scheint den „Leipziger Deutsch-  
Nachr.“ die Feder greifen zu haben:

„Angeregt wäre es, nach den wenigen Ereignissen der jüngsten  
Zeit sich für die Politik über die Zukunft zu bilden, das neue  
Amt, welches unerschrocken und unerschrocken dem großen Höhenlohe  
aussetzt, ist nicht mit 76 Jahren dort anfänglich, wo Bismarck aufhören  
musste, ist nicht gar leicht und die Politik nicht gar so einfach, wie  
sie dem gemeinen Mann erscheint. Das Jahr 1893 brachte für Deutsch-  
land nicht das Alter des Schicksals, ist das ist schon jetzt sicher.  
Aber dessen bedauern wir nicht. Wir brauchen nur einen Mann,  
der die Erregungsfähigkeit der Gegenwart besitzt, der mit scharfem  
Tast dem Augenblick genügt und nicht stets den Feuermeer nur bereit  
hält, um jeden Finstern nationaler Regierung zu erlösen.“

„Es trifft“, meinen die „Dresd. Nachrichten“, und  
geben als Erklärung für diese ihre Ansicht die Thatsache an,  
daß seit 1890 regelmäßig beim Eintritt der Jahres-  
erfrühlicher Zustand vorhanden gewesen wäre:

„Der Beginn des Jahres 1893 ließ die verhängnisvolle Kata-  
strophe von 28. März abhören. Auf der Nation lastete die dunkle  
dumpe Schmelze des kommenden Genusses. Das Jahr 1891  
gelebte als ruhige Entschleunigung, einer früheren Konstitution  
dem Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat, um den preussischen Konstitu-  
tionen infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der  
preussischen Landgemeindeordnung. Formel dinst zwar der Minister  
mit seiner Ansicht durch, aber er war nachher doch nur mehr ein  
Stamm ohne Wurzel, der bald verrotte. Das Jahr 1892 brachte  
die Verärgerung des Reiches durch den Anlaß des Reichstages  
den Minister des Innern vortrat,



Wohnsitz nach  
verlegt und bin bei dem  
Landgericht hierorts  
Mein Bureau befindet sich  
Gr. Steinstr. 81, 1 Treppe.  
**Lenz, Rechtsanwalt,**  
Halle a. S.

**Circus A. Braum.**

Am großen Saale  
**Prinz Carl.**  
Mittwoch, Abends 8 Uhr:  
**Große Clie-Vorstellung**  
mit nur aus den beiden Nummern des  
Repertoirs gewähltem Programm.  
Donnerstag, Abends 8 Uhr:  
Außerordentliche  
**Parforce-Vorstellung.**  
Vorberausgesehen zu ermöglichen  
Preis: Logen 1 Mk. 50, Herrsch.  
1 Mk. 20, I. Rang 80 Pf., II. Rang  
50 Pf., Gallerie 30 Pf., sind in den  
Clarengeschäften der Herrn Schneider  
u. Jäger, Linden u. Winterfeld, Zwinger-  
Straße 87, R. Beck, Schmiedgasse, Herz  
Stone, Nieder-Platz, Linden u. Winter-  
feld, Große Ulrichstr. 40 zu haben.  
Nachmittags 5  
**A. Braum.**

**Kaiser-Panorama**  
Große Reichstraße 55.  
insel Rügen. Rostock. 10  
Bitte die Karten gefl. anzusehen.

# Blooker's Cacao

stets die feinste Marke. General-Depôt: Schiffbauerdamm 18, Berlin NW.

## Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit hehren wir uns anzuzeigen, dass wir an hiesigen Platze, **Alter Markt No. 6** (in Hause des Herrn Kupferwarenfabrikanten Köll), eine  
**Werkstatt für alle Arten von Blech-, Schlosser- und Schmiede-Arbeiten**  
eröffnet haben.  
Durch langjährige Thätigkeit in den Fabriken der Herren **Chr. Glaser** und **Block & Buschmann** hier sind wir in der Lage, allen Anforderungen zu genügen und halten uns deshalb zur Ausführung aller in unser Fach schlagenden Arbeiten bestens empfohlen.  
Indem wir **reellste Bedienung** bei **billigster Preisstellung** zusichern, bitten wir ergebenst, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Kamprath & Krause.**

### Stadt-Theater.

Donnerstag, den 3. Januar 1895.  
101. Vorstellung. 31. Vorstellung aus Abon-  
Anfang 7 1/2 Uhr.

#### Wie die Alten tuncgen.

Zuspiel in 4 Akten von Karl Hagenau.  
Personen:  
Fritz Leopold von An-  
halt-Deßau . . . H. Schreier.  
Amalie, die Fürstin . . . S. Eisa.  
Georg von Ostau . . . R. Kinnald.  
Fritz Moris . . . Fr. Wolnisch.  
Christian Herr, Baueher  
und Bierleimmeister . . . J. Haller.  
Christian, Wäcker  
in Deßau, seine G. Ähler.  
Eustach, Ähler's Wäcker.  
Eleanore, Ähler's G. Schneider.  
Fritz's Vater . . . G. Conradi.  
Johann Ludwig Mebe,  
Regimentsfeldscher . . . G. Gregor.  
Weber, Wirth zum „Läwen“  
u. Ähler.  
Wachsmuth, Rathsdienner A. Schumann.  
Nobis, Anwaltsdienner d. E.  
Erbringer . . . Fr. Kämpf.  
Danne, Köcherin . . . H. Litz.  
Waldig . . . H. Junge.  
Krusberg, Rathsdienner  
meiner G. Schneider.  
Schloßbach, G. Gregor.  
Schade, Rathsdienner G. Ähler.  
Lippold, Rathsdienner G. Ähler.  
Graul, H. Dahnig.  
1. Offizier, 2. Offizier, ein Saks des  
Fürstlichen, ein Schlichter, ein Leineweber,  
ein Knecht herr's, ein Mann, eine Frau,  
zwei Unteroffiziere, Offiziere u. Soldaten,  
Kaisers, Kaiser, Schulkinder, Volk von  
Deßau.  
Ort der Handlung: Deßau. — Zeit der  
Handlung: 1730.  
Nach dem 2. Akt 10 Minuten Pause.  
Ende gegen 10 Uhr.  
Freitag, den 4. Januar 1895.  
102. Vorstellung. — 71. Abon-Vorstellung.  
Farbe blau.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Joseph und seine Brüder.**  
Oper in 3 Akten. Freil nach dem Franzö-  
sischen des Alexander Dumas.  
Musik von Robert.  
Auswärtige Theater.  
Magdeburg, Stadttheater. Don-  
nerstag: Unbestimmt. — Freitag:  
Baupeuge; Barber von Seidlin.  
Stern. Stadttheater. Donner-  
stag: Konzert. — Freitag: In Groll;  
Nobis.  
Leipzig, Neues Theater. Don-  
nerstag: Die lustigen Weiber von  
Windorf (Anfang 7 Uhr). — Freitag:  
Zwei Wägen (Anf. 7 Uhr). — 11te  
Theater. Donnerstag: Zwei Wä-  
gen (Anfang 7 1/2 Uhr). — Freitag:  
Der Obersteiger (Anfang 7 1/2 Uhr).  
Weimar, Hoftheater. Donner-  
stag: Die Jägerskinder (Anfang 7 Uhr).  
Freitag: Sonnenmädchens Traum (An-  
fang 7 Uhr).

## Muster-Koffer

in allen Größen für alle Branchen  
werden in kürzester Zeit solid und gut  
zu billigsten Preisen gefertigt.  
**Carl Abelmanm,**  
19 Gr. Ulrichstr. 19, Koffer- u. Ledern-Gebilt.

## Kaiser-Säle.

Parterre-Saal.  
Jeden Abend von 8 Uhr an: [54]  
**Concert,**  
ausgeführt von der **Damenkapelle Reymond.**



Aus alter Gewohnheit wird zumeist  
als Frühstückstrank Kaffee getrunken;  
da aber Kaffee sehr nervengregend wirkt  
und deshalb von vielen Menschen nicht  
vertragen wird, versetzt man denselben  
sehr oft mit Surrogaten, so dass das Ge-  
trink den Namen Kaffee nicht mehr ver-  
dient. Für gutes Wasser wird ohne jeden  
Nahrungsstoff zugeführt. Dabei kann  
man sich für dasselbe Geld ein ausserst  
gesundes u. nahrhaftes Frühstückstrank  
verschaffen und das ist der Kakao. Freilich  
muss man in der Auswahl vorsichtig  
sein und nur bewährte Fabrikate kaufen.  
Der Hallenser Kakao der Firma Fr. David  
Söhne z. B. nimmt unsträchtig unter den  
vielen Fabrikaten einen ersten Platz ein.  
Wem seine Gesundheit lieb ist, trinke  
daher Kakao. [13]

## Technische Zeichen-Ütensilien.

Rollenzweipapier, Pauspapier, Pauslein.  
Farben v. China, lösliche unverschwäbte  
farbige Anzeigenscheiben. [60]  
Schwarze echte chinesis. Tuschen, Flüssig u. in Stöcken.  
Reissbretter, Reisswägen, Winkel, Rechenschieber,  
Zeichenmassstäbe, Curven, Reisszeuge etc. etc.  
Sämmtliche unzerbrechliche glashelle Transparent-  
Zeichen-Werkzeuge.  
Specialität: Schnellkopierende Lichtpau-  
spapier in allen Verhältnissen. Specialität:  
Preislisten u. Muster post- u. kostenfrei.  
**H. Breitschneider, Halle a. S.**  
Fernsprecher 831. Geogr. 1846. Fernsprecher 831.

**Joh. Fr. Weber's**  
**Ankerseifen**  
und  
**Ankerseifenpulver**  
sind die besten und  
im Gebrauch billigsten [11]  
**Seifen der Welt!**

### Beamtenschafts-Vereinigung i. Königl. Sachsen

unt. staatl. Aufsicht, Internat., bereitet junge Leute i. Alt. v. 14-20 Jahr., auch  
Mittelschüler für die verschiedenen mittleren Beamtenlaufbahnen (Post, Eisen-  
bahn u. s. w.) u. f. d. Civil-Admin.-Exam. billig u. gründlich vor. Erfolge bisher  
sehr gut. Auskünfte kostenfrei durch den Mitgliedsrat u. den Dir. W. Hahn.

### Verein ehem. Kaiserl. Marine Halle a. S.,

gegründet 1882.  
Mitglied der Vereinigung deutscher Marine-Vereine.  
Allen Kameraden, Freunden und Gönnern den herzlichsten Glückwunsch  
zum neuen Jahre. In dem neuen diesjährigen Adressbuch ist unser Verein mit  
einem anderen verwechselt und bitten wir die Kameraden davon Nichts zu nehmen  
und fortw. als stündlich zur Berichtigung beizutragen. Unsere heutige General-  
Versammlung findet im Vereinslokal „Englischer Hof“, gr. Berlin, Abends  
8 1/2 Uhr statt.  
**Der Vorstand.**  
Albert Stoye. Karl Romanus. Max Hammer.

### Maschinenmühle

mit Wasserbetrieb in Rudolstadt  
(Friedrichsmühle) soll veränderungslos  
Freitag, d. 4. Jan. 1895,  
Vorm. 10 Uhr  
in der Restauration zur Pöppe  
mittheilend unter den vorher be-  
kannt gegebenen Bedingungen verkauft  
werden.  
Das dazu gehörige Areal enthält 30,07 ar.  
Es eignet sich dieses Grundstück aber  
auch noch zu anderen Zwecken, speciell  
für Bergbau.  
Nähere Auskunft ertheilt **Wilhelm  
Böttger, hier.**  
Rudolstadt: [17]  
**Frau Henr. Liebe.**

### Wintergarten.

Donnerstag, den 3. Januar,  
Abends 8 Uhr  
**XIII. Sinfonie-Concert,**  
ausgeführt vom  
**Stadt- u. Theater-Orchester.**  
Orch. „Nachklänge an Ossian“ von Gade.  
**Suite Nr. 3** von Tschakowsky.  
Sinfonie H-moll (unvollendet) v. Schubert.  
a. Audiano a. d. 2. Concert, für Violino  
von Vieuxtemps.  
b. Spanischer Tanz Nr. 8, für Violino  
von Pablo de Sarasate.  
(Herr Concertmeister Paulus).  
Ouverture z. Op. „L'Inizi“ von Wagner.  
**Max Friedemann,**  
Stadt-Musikdirector.  
Billets im Vorverkauf, à 40 Pf., sind  
zu haben in der **Karmroll** sehen  
Musikalienhandlung (H. Koch), sowie in  
den Cigarrenhandlungen von **Stein-  
brecher & Jäger, Fr. Beck-  
hoffer u. F. Birsch.**  
An der Kasse 50 Pf. [12]

### Walhalla-Theater.

Dir.: **Richard Hubert.**  
Dienstag, den 1. Januar 1895  
**Neuer Spielplan!**  
Die **George Osmani-Gesell-  
schaft**, Bantominen u. Parcellen mit  
ihrer romantischen Bantominne **Prize-  
-Miss Clotilde Barnet**, die singende  
Mädelin (trägt ein Piano kommt den  
Pianospicler und singt bei voller Be-  
gleitung ein Lied). — **Itto-Saigo**,  
japanische Fächerkünstler. Die **Samite  
Wolke**, Revue u. Kunststücke.  
— **The Willie's**, Elite-Parke-Atroboten.  
— **Mr. Francois Nivias** mit seinen  
wunderbar defürten „**afrotatischen  
Affen**“. — **Herr Kurt Ellis**, Ver-  
wandlungskünstler. — Die **Wendler  
Augusta** und **Robert Meinhof**,  
Gesangs- und Charakter-Duettilen. [37]  
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

### National-Theater.

Mittwoch, den 2. Januar 1895  
**Robert und Bertram.**  
Große Hoffe mit Gesang von Haber.  
Donnerstag, den 3. Januar 1895  
Gahnpil der [43]  
**Operettenfängerin** und **I. Soubrette  
Hel. Franziska** aus Hause vom  
**Deutscher Theater** in St. Petersburg.  
Zum letzten Male:  
**Der Tanzengel.**  
Freitag, d. 4. Jan.: Der Weisspfeffer,  
Zuspiel von Moser.  
Sonntabend, d. 5. Jan., zum letzten Male:  
[45] **Mit vollen Segeln.** [45]

### Süssrahmtafelbutter

1/2 u. 1 Pfd. Stück gemeldet. Mit 1,05  
per Pfd. Nachh. oder Befehlz. [16]  
**Zentrirungsmolkerei**  
Büdinghofen, Wehrhain (Baden).  
Mit 1 Beilage.





Werbung. Er hat sich verpflichtet, vier Jahre dort zu bleiben; es wird ihm freigegeben, sich in die Niederlande zu begeben, wenn er innerhalb eines Monats wiederkehrt.

Ein Redakteur als Fremdenlegationsrat. Der frühere Redakteur einer rheinischen Zeitung, H. K. H., hat sich in die Fremdenlegationsrat der Rheinischen Provinz eingetragen lassen.

Letzte Draft- und Fernsprech-Nachrichten. Berlin, 2. Januar. Der aus Stabensack nach Unterführung von ca. 1000 Mark in fälschlich gehobene Postgelder...

Volkswirtschaftlicher Theil. - Ferner Straßenbahn. Wie dem „Allg. Staats-Anz.“ mitgeteilt wird, soll die Cassation der in der Generalversammlung der Eisenbahn-Verwaltung...

Verlosungen. - Braunschweig, 31. Dezember. Gemeinziehung der Braunschweigischen 20 Jahre. Losung: 60000 M. Serie 1446 Nr. 17, 7200 M. Serie 4852 Nr. 26, je 3000 M. Serie 1394...

Table with 4 columns: Country, Year, Value, and another column. Includes entries for Deutschland, Österreich, Frankreich, Holland, Belgien, England, and Europa.

Witlin sind die fälschlichen Vorräte in Europa 210 000 Tons größer als 1893 und 200 000 Tons größer als 1892...

Interessante Eisenentdeckungen bringt Riebel's Reiseleiter, Berlin, in dem von vorigen Nachtag zu seinem Jahresprogramm zur Kenntnis der reisenden Welt...

Concessions- und Zahlungsbedingungen etc. Kaufmann Ernst Max Krüger in Roden (Sachsen), Kaufmann Louis Hermann Beck zu Halle a. S., Handelsabwickler Dr. Schmidt in Magdeburg...

Veränderter Friedr. Otto Schaefer zu Dresden; Schneider und Lederhändler Paul Adam Zugenfelder in Nürnberg in Nürnberg

Verlosungen. - Berlin, 2. Januar. (Telegramm.) (Städtischer Schlachthofmarkt). Es fanden zum Verkauf: 322 Stück Rinder...

Verlosungen. - Leipzig, 31. Dez. Produktenmarkt. Bericht von Neumann u. Neumann in Leipzig. Weizen per 1000 kg netto geschäftslos...

Verlosungen. - Hamburg, 31. Dezember. (Futtermittelmarkt.) Originalbericht von G. u. E. Anders, Hamburg. Ende und Ende...

Table titled 'Concoursnotierungen der Berliner Börse vom 2. Jan. 2 Uhr Nachmittags'. Lists various bonds and their prices.

Table titled 'Eigenbau-Stamm- u. Stamm-Prioritäten-Metien'. Lists various stocks and their prices.

Table titled 'Ausländische Fonds'. Lists foreign bonds and their prices.

Table titled 'Bau-Metien'. Lists construction-related stocks and their prices.

Table titled 'Schlag-Course'. Lists various exchange rates and prices.

Table titled 'Schlag-Course'. Lists various exchange rates and prices.

Table titled 'Schlag-Course'. Lists various exchange rates and prices.

Table titled 'Schlag-Course'. Lists various exchange rates and prices.

Burg, 2.30 bis 5.-, M. ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe 4.90 bis 5.- M. ab Hamburg...

Börse von Berlin vom 2. Januar. Goldbörse. Der erste Markttag im neuen Jahre befand sich der Anfangs stille Geschäft...

Produktenbörse. Bei beschränktem Geschäft befand sich die Stimmung für Getreide infolge besseren America's...

Table titled 'Zuckerberichte'. Lists various sugar market reports and prices.

Table titled 'Industrie-Papiere'. Lists various industrial paper prices.

Table titled 'Schlag-Course'. Lists various exchange rates and prices.

Table titled 'Schlag-Course'. Lists various exchange rates and prices.

Table titled 'Schlag-Course'. Lists various exchange rates and prices.

Table titled 'Schlag-Course'. Lists various exchange rates and prices.





(Nachdruck verboten.)

**Bruder Roderich.**

Roman von Carl Ed. Klopfer.

I.

Der Noſtoder Perſonenzug traf mit einer bedeutenden Verſpätung in Neuſtrelitz ein. Hier erwartete ihn der Zug von Stralſund, der die Paſſagiere nach Berlin bringen ſollte. Es blieb kaum eine halbe Minute zum Umſteigen.

Wie Schiffbrüchige nach einem rettenden Boot, ſtürzte die Menge über den Perron. Die Bahnhofsglocke bellte, man rief ſich zu, einzelne Paare, die im rückſichtsloſen Gemüth getrennt worden waren, zerkerten, und dazwiſchen ſchrieken die auf- und niederrennenden Schaffner eine gänzlich überflüſſige Mahnung zur Eile. Die Wagenabtheilungen wurden im Nu erſtürmt, krachend ſlogen die Thüren zu, die Signalpfeiſchen ſchriekten — da ſprang noch im äußerſten Moment eine junge Dame vom Drittbrett eines Waggons, indem ſie jemand vergeblich geſucht zu haben ſchien.

„Papa! Papa!“ rief ſie angſtvoll und lief die Wagenreihe hinab, im herrſchenden Lärm, in ihrer Erregung völlig verwirrt, ſo daß ſie den alten Herrn — offenbar den geſuchten „Papa“ — gar nicht bemerkte, der ſich aus einem Wagenfenſter dicht hinter der Lokomotive herausbeugte, mit Hut und Schirm hinter ihr herwinkte und mit dem Schaffner ſtritt, weil der ihm die Thür nicht mehr öffnen wollte.

„Papa! Papa!“  
„Nanu — ſchnupp, man 'rin oder Se bleiben zurück!“ ſchnarrte ſie die militäriſche Stimme eines Schaffners an, und ehe ſie noch proteſtiren konnte, machte der Mann kürzeſten Prozeß, indem er das zierliche Figürchen um die Taille faßte und wie ein Gepäckstück in eine raſch geöffnete Abtheilung des Wagens hineinſchwuppte.

Der letzte Schrei nach dem „Papa“ wurde vom gellenden Pfeif der Lokomotive verſchlungen — der Zug ſetzte ſich in Bewegung . . . .

„Beruhigen Sie ſich nur, mein Fräulein! In der nächſten größeren Station wird Ihnen die Vereinigung mit dem Herrn Papa ermöglcht werden.“

Erſt jetzt ſah ſich die Kleine in dem raſch dahinrollenden Raume um. Es war ein Halbcoupee zweiter Klaſſe. Der Mann, der von der anderen Fenſterede her jenen Troiſſpruch ſpendete, vermehrte anfangs nur ihre Aengſtlichkeit. Sie wagte ihm kaum einen Seitenblick zuzumerfen — den Blick eines verſchüchterten Kindes. Allmählig aber gab ſie die mißtrauiſche Reſerve auf. Der unbekante Reiſegeſährte hatte etwas ſehr Vertrauens-erweckendes in ſeinem Aeußeren: Diſtinktion, Würde und eine ernſte Ruhe, die den kaum Dreißigjährigen auf den erſten Blick weit älter erſcheinen ließ. Sein flüchtiges Lächeln war nicht ſade oder unternehmend, wie es ſich bei manchem Anderen in dieſer Situation gezeigt hätte; es kam darin vielmehr eine Art von Wohlwollen zum Ausdruck, die nicht anders als väterlich hätte genannt werden können.

„Die Sache iſt ſehr einfach, mein Fräulein. Wenn der Schaffner Ihr Billet zu koupiren kommt, wird er ſich in Ausſicht auf ein Trinkgeld gern bereit finden laſſen, Ihren Herrn Vater von Ihrer Anweſenheit im Zuge zu verhandigen und ihn dadurch beruhigen. Sie brauchen ihm nur den Namen zu nennen. Es koſtet ihm dann keine Mühe, auf ſeinem Kontrollgange in jedem Wagen nach dem betreffenden Herrn zu fragen.“

Das war einleuchtend — „Ich danke,“ kiſpelte ſie verſchämt und drückte ſich in die dieſſetige Ecke — ſo zaghaft, als griffe ſie, indem ſie auf der einzigen Polſterbank Platz nahm, in die Rechte des bisher alleinigen Inſaſſen ein. Dieſer lehnte ſich nach einer leichten Verneigung auf ſeinen Sitz zurück und wandte ſeine Aufmerkſamkeit dem herrlichen Mahimnel zu, der friſchgrünen lachenden Flur, die das Dampfroß durchboarte.

Es ſchienen jedoch keine heitern Gedanken zu ſein, die ſeinen Geiſt beſchäftigten. Ueber der Wurzel der kühnen Naſe zeigte ſich eine ſtrenge Falte, und die Lippen zogen ſich ein, ſobald ſie unter dem dichten, dunkelbraunen Vollbart ſaß gänzlich verſchwanden.

Das Fenſter an ſeiner Seite war nur bis zur Hälfte herabgelaſſen. In der blinkenden Scheibe ſpiegelte ſich das Köpfchen der Koupeegegenoſſin ab. Eine verſtohlene Bewegung dieſes Köpfchens lenkte den traumverlorenen Blick des jungen Mannes auf das Spiegelbild. Er ſah ſich beobachtet.

Die Kleine hatte ſich die Spuren der Thränen von den roſigen Wangen gewiſcht und die hellen Kinderaugen mit ſchauer Neugier auf den Nachbar gerichtet, von dem ſie annehmen konnte, daß er ihr nicht die geringſte Beachtung ſchenke. Es hätte keiner beſonders tiefen Menſchenkenntniß bedurft, um dieſem naiven Kinde ſeine Gedanken vom Geſichte abzuleſen:

Ein intereſſanter Menſch — ein Gentleman! Ob er ein Ausländer iſt? — Wie düſter er dreinſieht! Iſt ſein Schweigen zarte Rückſicht oder — findet er mich zu unbedeutend, um mit mir zu plaudern? Uebrigens, weiß ich denn überhaupt, ob es mir nicht lieber ſein kann, wenn er nichts redet? Was ſollte ich denn dieſem — wißſtrebenden Menſchen antworten?

Die Beobachtungen von ſeiner Seite waren etwas — ſachlicher!

Ein nettes Figürchen, ein herziges Geſicht, dürfte ſich in ein paar Jahren zu einem prächtigen Geſchöpf entwickeln. Was ſie inzwischen ſo gut kleidet — und ſich im Getriebe der Welt leider wahrſcheinlich verlieren wird — das iſt das Gepräge des Uriprünglichen, Ungekünſtelten in ihrem Weſen. — Wie viel Lenze mag dieſe aſchblonde Puppe zählen? Höchſtens ſiebzehn . . .

Jetzt erſchien der Schaffner, derſelbe, deſſen energischem Zugreifen die Kleine ihren Sitz in dieſem Halbcoupee verdankte. Sein härbeißiges Kommißgeſicht brachte ihre kaum gewonnene Faſſung wieder in bedenkliches Schwanken.

„Meine Fahrkarte hat ja der Papa,“ ſtörrte ſie, „und ich weiß nicht . . .“

Der „interreſſante Menſch“ ſah ihren hilfeſuchend zu ihm hinüberirrenden Blick auf und erhob ſich, um näher zu treten. Mit ſchätzenswerthem Geſchick und einer Betonung, die den Erſchnebel zu einer weit reſpektvolleren Haltung veranlaßte, verſoſt er die Intereſſen ſeines nothgedrungenen Schützlings.

„Meinetwegen“ ſchmunzelte ſchließlich der Schaffner. „Wie heißt alſo der Papa von das Fräulein?“

„Fragen Sie nach Profeſſor Dönemann, wenn ich bitten darf,“ entgegnete das Mädchen mit einem Seufzer der Erleichterung.

„Schön, ich werde ihm verſtändigen! In Granſee haben Sie dann Zeit, in's Rubel des Herrn Profeſſor umzuſteigen. — n Morgen!“

Der Schaffner ſalutierte und verſchwand.

„Nun iſt ja alles in Ordnung. Binnen kurzem ſißen Sie glücklich an der Seite des Herrn Papa.“

„Ja. — Nochmals beſten Dank, mein Herr!“

Er lehnte höflich ab; es gereiche ihm zum Vergnügen, wenn er ihr einen Dienſt habe erweiſen können.

Die Kleine ſchien ſich nun nicht mehr ſo unbehaglich zu fühlen. Sie lächelte ihrem Beſchützer traulich dankbar zu, ſobald er ſich berechtigt hielt, das angebahnte Geſpräch in Gang zu erhalten. Er lehnte ſich ihr gegenüber leicht an die freie, von den breiten Ausſichtsfenſtern durchbrochene Längswand des Coupees.

„Pardon,“ unterbrach ſie ihn nach den erſten Worten, wieder mit ihrem reizenden Erörthen, „männ ich mich nicht täuſchte ſo — ſo ſpürte ich Tabakrauch, als ich hier einſtieß. Ich bitte ſich durch mich nicht abhalten zu laſſen. . . .“

„O nicht doch! Meine Cigarre war auch ſchon zu E — Wir haben eine angenehme Fahrt, nicht wahr? Und ein kleines Mißgeſchick wie das Ihre bald vergehen.“



strandeten Neptun das schwärzeste Ungeheuer. Meine Herren, sehen Sie das Ungeheuer genau an. Wo bleibt die Schwärze?"

Lustiges Gelächter auf der Gallerie.

"Ich spreche nicht im Spas", fuhr Herr Girofalo mit eigenhülmlichem Augenzwinkern fort, "es ist mir furchtbarer Ernst mit dem, was ich sage. Ich sehe in diesem jungen Mann nicht einen Bösemächtigen, einen Verbrecher, sondern eher das Muster eines braven Menschen, das Ideal eines tugendhaften jungen Mannes, in der heutigen Zeit eine außerordentliche Seltenheit, einen Kanakler, einen Ritter ohne Furcht und Tadel, dessen Charakter größer, dessen Handeln bei dieser Strandung, wie das sich jetzt herausstellen wird, unsere Dichter verherrlichen könnten und auch sicher verherrlichen werden. Der Herr Staatsanwalt ruft: 'Schwärzer als ein Mohr!' und ich rufe: 'Weißer als eine Nichtigkeitsurteil!' Wer hat jetzt recht? Sie, meine Herren, werden das entscheiden. Schenken Sie, Signori, mir einige Augenblicke geduldige Gehör. Dort sitzt der Jugendfreund dieses angeklagten Mannes, der, mit ihm aufgewachsen, von Kindesbeinen an ihn kennt", — Herr Girofalo weist auf Plunkeln — "er, selbst ein berühmter Jurist geworden von schärfstem Verstand und großem Reichthum, er ist hierher geeilt von den Eisfeldern des Nordens ganz entsetzt darüber, ganz außer sich, das Herz voll Unglauben, daß ein Mensch überhaupt an seinem Freund nur zweifeln könnte; er kam zu mir, wir haben zusammen studirt in dem berühmten Heideberg, dem ich so viel Belehrung verdanke, und sprach sein grenzenloses Staunen zu mir aus in dieser Angelegenheit; er schilberte mir seinen Freund in hundert kleinen und großen Zügen eines zwanzigjährigen Zusammenlebens mit Thränen in den Augen, und ich war durch die einfache Aufzählung dieser Thatfachen schon so ergriffen von der Schmach, die man jenem Manne hier antut, daß ich, gleichfalls die Augen voll Thränen, ausrief: 'Komm, Freund, ich folge Dir und helfe Dir diesen eiden Jüngling aus diesen Banden, die eine unglückliche Verkettung von Zufällen nur um ihn geschlungen haben kann, zu befreien.' Wir reisten sofort ab. Ich erblickte diesen Mann, schaute sein Auge, hörte ihn reden, süß, sanft, aufrichtig, wahrhaftig, überzeugend wie ein Kind. Es giebt Masken der Schönheit, hinter denen das Verbrechen lauert, ich kenne dies auch, aber hier kann keine Täuschung walten, Täuschung ergreift nicht das Herz, spricht nicht mit unüberwindlichen Engellungen, das kann nur die Wahrheit, die wirkt wie Sonnenlicht, wie Himmelslicht, und solches traf mich, als ich diesem Manne da in der öden Zelle des Kapitells entgegentrat, und ich rief aus: 'Ja, Du bist unschuldig, Du hast nie etwas Böses gethan!' Ich drückte meinem Kollegen die Hand und sagte ihm: 'Habe Dank, lieber Freund, daß Du mir die Gelegenheit hier giebst, an einem guten Menschen Gutes zu thun, die strenge Göttin der Gerechtigkeit vor einem Fehlgriff, der für ewig einen Flecken auf ihr schimmerndes Antlitz zeichnen würde, vor einem Unrecht, das sie auszuüben im Begriff ist, zu bewahren.'

"Meine Herren, haben Sie noch einige Augenblicke Geduld mit meinen Ausführungen und verzeihen Sie mir die Sprache des Herzens, aber ich liebte den Mann vom ersten Augenblicke an, da ich ihn gesehen habe, wie man das Gute, Edle, Hochherzige liebt, und dieser Mann, die ritterliche Verkörperung dessen, ein Abklieger des Geistes, des Gemüthes, der Seele, sitzt hier auf der Bank der Angeklagten, wo Räuber, Mörder, Fälscher, Vandalen schon gesessen, das ist furchtbar! Das kann ich nicht sehen, das fällt wie glühendes Blei mir in den Wunden, es treibt mich zum Himmelsgevalt, den jungen Mann von diesem Plage der Schmach zu erlösen. Nicht Kunst verleiht meinem armen Worte Macht, wenn es dieses besitzt, sondern das Gefühl der Ueberzeugung, daß die Wahrheit hier unterdrückt, daß man einem braven Menschen Unrecht thut, daß man viel gut zu machen hat an jenem Manne, dessen reines Gewand der Unschuld, dessen fleckenloses Leben man hier so hart und grausam mit dem Vorwurf eines schweren Verbrechens bedeckt" — und Herr Girofalo schluckte und meinte bei diesen Worten laut und die ganze Gallerie mit ihm. Auch von den Geschworenen führten einige verhohlen die Wermel an ihre Augen. Herr Girofalo machte lange Zeit von einem großen rothen Nasstuche Gebrauch, dann fuhr er fort: "Die Schicksale dieses jungen Mannes sind staunenswürdig, es offenbart sich auch an diesen schon, daß er etwas Außergewöhnliches ist. Als Sohn eines großen, reichen Rhetors geboren, genießt er eine Erziehung, die ihn nach allen Richtungen hin zu einem vollkommenen Menschen ausreift. Er studirt Philosophie, gelehrte Sachen, Geschichte auf den deutschen Akademien, Naturwissenschaften auf den Fachinstituten. Er bildet seine gesellschaftlichen Fähigkeiten aus im Verkehr mit der feinsten Societät, er arbeitet in den Kanzleien seines Vaters und erwirbt

sich die Kenntnisse des Kaufmanns, er erlernt das Schiffshandwerk wie ein gemeiner Matrose und vollendet sich dann in diesem Berufe bei uns in La Spezia, wo er, der ersten einer im Gramen, ein Bromovirter wird. Dieser junge Mensch ist in gleicher Weise zu Hause im Kreise der Gelehrten, auf dem Markt der Ballspiele, bei Chemikern und Aerzten, im Kaufmannskomptoir und auf dem Schiff bei Seeleuten. Alle lieben, alle achten, alle bewundern, alle verehren ihn seiner immensen Kenntnisse, seines Charakters wegen, und hier sitzt er, angeklagt der Pflichtverletzung, des gemeinen Leichtsinns, der sinnlosen Leidenschaft. Das gnädige Fräulein Hoorn hat uns unwiderleglich bewiesen, daß in diesem Manne keine Spur von Leidenschaft lebte, ich werde den Beweis unterstützen. Dieser junge Mann wird plötzlich arm, wie wir, mein Kollege dort und ich, es nachweisen werden, durch einen genialen Betrug dieses Kapitän Hoorn, der eigentlich Kapitän Jan Steen vom Lohengrin ist. Er wird bitter, wird blutarm, weiß alle seine Untersuchungen seiner Freunde zurück und sagt: 'Ich habe den Seemannsberuf erlernt, ich will mir mein Brot mit ehrlicher, harter Arbeit verdienen, und verläßt die stattlichen Brunkhäuser, die seinen Gesellschäften, in denen er noch vermittelst seines Renommens leben konnte, und geht zu seinem Florio nach Genua, dort vertauscht er der Heimath wegen seinen Namen Tribonius mit Pestaluz; und jetzt, meine Herren, können wir einen Blick in das geheimnißvolle Malten der Vernehmung thun. Diese, der Finger Gottes, weist ihm eine Stellung an auf einem Schiffe unter demselben Patron, der seinen Vater um sein Vermögen gebracht hat, eine Stellung als Steuermann unter dem Schiffsführer Holle, welcher der Helfershelfer bei dem Betrug, ausgeführt durch jenen alten Kapitän, gewesen.'

Große Sensation auf den Gallerien.

Kapitän Hoorn erhebt sich wild, setzt sich aber gleich darauf wieder nieder.

Gilda hat die Hände vor das Gesicht geschlagen und weint, Theresje sitzt thränenlos, schreckhaft bleich, mit weitgeöffneten Augen da.

Auf den Gallerien wogt es hin und her in Murmeln und leisen Ausrufen.

"Hat hier die Hand der Vorsehung nicht gewaltet?" fuhr Herr Girofalo fort. "Ist das ein blinder Zufall gewesen, hat dieser den jungen Mann von Stettin, hoch oben in Eis und Schnee, hinunter geführt gerade zu den blühenden Gestaden Genuas, und die unendlich weise Allmacht des Vaters aller Menschen diesen jungen Mann nur deshalb auf jenes Schiff geführt, um ihn zu verderben? — das frage ich Sie! Hat sie es nicht gethan, die Schuldbigen zu treffen, zu entlarven und dem braven Menschen zu seinem ihm geraubten Eigenthum, zu seinem Recht zu verhelfen, die ewige Gerechtigkeit walten und auf Schuld die Buße, die Strafe, die Sühne folgen zu lassen? War er nicht ein Werkzeug in der Hand des Ewigen zur Bergeltung und bedient sich die Gottheit dazu der schlechtesten, leidenschaftlichen, pflichtvergesenen Menschen? — das frage ich Sie!"

"Auf dem Schiffe tritt ihm der Kapitän Holle mit Haß, Neid, Zorn entgegen. War dies der Instinkt des Bösen gegen den Guten, die geheimnißvolle Macht des Schuldbewußtseins, welches in diesem Steuermann die Gefahr mitterte, fürchtete, hasste? Der Kapitän Holle suchte den Steuermann zu verderben, ja ihm Untergang und Tod zu bereiten, das beweist uns der Vorgang in der Strafe von Bonifazio, dessen Einzelheiten den Herren ja aus der Anlagenschrift bekannt sind. Jedoch hier zeigte sich nicht unbotmäßig, sondern — ich erinnere an den Nagel in der Radkammer — der Kapitän als ein Teufel in Menschengestalt. Durch ein wahnsinniges Kommando suchte er den Streit herbeizuführen und hätte mit scheußlicher Absicht den pflichttreuen Steuermann sicher über Bord in das Wasser und in den unvermeidlichen Tod gerannt, wenn der Kapitän Hoorn nicht im letzten Moment mit Aufbietung all seiner Kräfte dazwischen getreten wäre und den Angreifer zurückgeworfen hätte. Jetzt leuchtet uns wieder der Charakter des Angeklagten Friß Tribonius in seiner ganzen edlen Art und Großherzigkeit, denn er trug dem teuflischen Manne, der kalt und listig seinen Tod geplant, nichts nach, bezeugte ihm im Gegentheil sehr freundlich, gefällig, höflich und diensteifrig, weit über seine Dienstplicht hinaus. Ich bin jetzt gezwungen, mein Zartgefühl, meine Distinktion, die ich selbst in meinem Vermuthen den edlen Mann gegenüber walten lasse, hier vor einer Anwesenheit sogar hintenanzulegen in der heiligen Pflicht, die Ehre unserer Rechtspredung zu wahren. Der Kapitän Holle war wahnsinnig eifersüchtig auf den schönen Steuermann, weil diesem das anädige Fräulein, die Tochter des Kapitäns, sonnige Blicke ihres Wohlwollens schenkte. (Fortsetzung folgt.)

wegzuführen  
in ein neu  
eines Ghor  
neue mit  
nicht ver  
nicht ged  
des Beh  
beraum er  
und Alles  
Leipziger  
ausgeschl  
wunde die  
Altem er  
das sich  
auf nun  
sich nun  
gruppen, H  
groß ist  
der nur m  
gehörlich  
Steuern d  
Helle in  
"Selbst  
Augefähr  
Sagen, we  
Schwefel  
verlaufen  
das ihnen  
Freunden  
wünschen  
gönner?  
den Phit  
wehen be  
habe, in  
und seine  
fuhren, d  
wichtige u  
sonnt die  
für die  
die Lebt  
Tag oder  
Datunabe  
von West  
nach Dier  
verfährt  
Nacht ein  
wird gegen  
Seefahrer  
schlößt ein  
für die  
die Datun  
Neuehand  
Winnen u  
Ladungen,  
nach der  
Wochentag  
fängt der  
ist auch  
dies Datu  
häftmäßig  
der Wölin  
genber Ab  
Neu-Seete  
Uhr-Morg  
Vorwobner  
hat das n  
12 Uhr  
Stunden.  
11 Uhr  
5 Uhr  
Grpe noch

### Allerlei.

**Das neueste Eldorado,** das Ziel zahlloser Glücksjäger und verkrachter Existenzen, ein Feld härtester Arbeit und meist bitterster Enttäuschung ist, wie aus Brisbane in Queensland geschrieben wird, die jüngste (aber bei weitem größte) der australischen Kolonien, Westaustralien. Die Goldfunde mehren sich fortbauend und sind meist von einer Ergiebigkeit, wie bisher sonst nirgends auf der Erde; es werden „Nuggets“ (Goldklumpen) gefunden, die bis 90 Prozent reinen Goldes enthalten, und einige Glückliche sind über Nacht zu steinreichen Leuten geworden. Während die jährliche Goldausbeute der Kolonien in 1893 sich noch auf 120 000 Unzen belief, wurden bereits im ersten Halbjahr 1894 über 150 000 Unzen gewonnen; im zweiten wird es das Doppelte übersteigen. Die Bevölkerung wuchs in wenigen Monaten von 64 000 auf 80 000 (zwei Drittel davon sind männlich), die Staatseinnahmen stiegen in dem einen Jahre von 1893 zu 94 — in Australien beginnt das Etatsjahr am 1. Juli — von 114 auf 142 Millionen Mark. Unter den Goldgräbern befindet sich eine ziemlich große Anzahl Deutscher. Einer derselben langte in diesen Tagen hier an, nachdem er bereits seit 8 Monaten als todt gegolten, und entwarf von seinen Mühen und Erfahrungen ein gar anschauliches Bild: Vor nahezu anderthalb Jahren kam ich nach Westaustralien und lehre heut ärmer zurück, als ich damals war — das ist das Ergebnis meiner schwereren Arbeit. Gold gibt es dort, zuweilen in ganz ungeheuren Mengen, daran ist kein Zweifel, aber es aufzufinden, das ist die große Kunst. Ich bin ein erfahrener Digger und kenne mich mit „Prospektoren“ gewiß gut aus, aber in Westaustralien liegen die Verhältnisse der Art, das alle Erfahrungen und Kenntnisse nichts helfen — man muß sich eben ganz und gar aufs Glück verlassen. Das Gold kommt nur in „Batches“ (Meilen, Rissen) vor, und diese sind oft durch viele Entfernungen getrennt. Ich ging zuerst nach Coolgardie, doch ist aber nichts zu machen, denn rings umher ist das Land schon Dupendental durchhöbert, und alles, was irgendwoe entporend aussteht, ist bereits aufgenommen. Und dann die wilde Spekulation — einzelne Baustellen gelten bereits 6—8000 M. Als der Ansturm nach Sibiria begann, ging ich dorthin mit; die Reise geschieht mit Wagen und Kamelen, da eine Menge Wasser durch die trostlose Wüste mitgeführt werden muß; natürlich verursacht das große Kosten und oft genug kommt es vor, daß man nicht einmal für theures Geld einen Schluß Wasser bekommt. Der Boden besteht aus losem Sande, in den der Wagen sukzessive einsinkt; von Wegen ist kaum eine geringe Spur vorhanden, und doch muß auf diese Spur sorgfältig geachtet werden — wer vom Rade abkommt, dem ist der Tod des Verschmachtens oder durch Eingeborene sicher. Mir ist einmal selbst widerfahren, daß ich 65 km ohne Wasser wandern mußte. Auf allen Wagen befinden sich daher Behälter, die etwa 500 Gallonen der kostbaren Flüssigkeit fassen — kostbar, denn unter 40 M die Gallone bekommt man überhaupt kein Wasser. Jetzt ist es etwas besser; Distillier-Apparate sind aufgestellt, die aus dem Salzwasser der „Seen“ eine trinkbare Flüssigkeit hervorbringen. Auch nach Kurnalpi ging ich mit; ich fand dort Gold, allein die Hitze war fürchterlich, die Fliegen bildeten eine wahre Landplage und das Wasser kostete hier per 1/2 M die Gallone; auch die Lebensmittel waren sehr theuer — einen Sack Mehl von 50 Pfund mußte man mit 75 M bezahlen. Das theure Vieh trieb mich wie viele Andere wieder fort nach Hannan, wo man doch mit etwa 80 bis 100 M wöchentlich leben konnte. Die große Mehrzahl der Digger verdient nicht mehr als den Unterhalt, viele auch den nicht einmal; Hunderte verkommen und verderben. Wird einmal etwas Kennenwerthes gefunden, so wird es gar oft am Abend verpöckelt oder verbraten — „Drinks“ kosten in den Kneipen nicht unter einer Mark. Deutsche Landleute traf ich ziemlich häufig, fand aber keinen einzigen, der Glück gehabt hätte. Ueberall bilden sich, wenn größere Lager entdeckt, Kompagnien, und die schöpft das Fett ab. Für den einzelnen bleibt wenig übrig und nur die Hoffnung hält ihn aufrecht; kommen Funde wie die Londonderras-Mine oder die Wealth of Nations-Mine, so fährt Alles wie wahnsinnig darauf zu; Tausende erscheinen wie aus der Erde gelaupft, um noch gierig einige Brocken des glitzernden Gesteins zu erbischen. Ich kann nur dringend davor warnen, in das Goldland zu gehen; auch deutsche Arbeiter und besonders die so sehr gesuchten Dienstmädchen mögen sich ja hüten, dahin auszuwandern — trotz der unsinnig hohen Löhne, die geboten werden.

**Vom russischen Hofe.** Bekanntlich sind schon vor längerem von Paris aus allerlei Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, laut welchen der jetzige Czar sehr gegen seinen Wunsch die Verb. nung mit der besessen-darmitädtischen Prinzessin eingegangen haben sollte. Der „Kref. Btg.“ schreibt nun hierzu ein Petersburger Korrespondent: „Ich habe es mir angelegen sein lassen, die Sache näher zu untersuchen, und ich bin in der Lage, auf Grund völlig authentischer Auskünfte mittheilen zu können, daß die betreffenden Gerüchte auch nicht die geringste Spur von Wahrheit enthalten. Der Kaiser liebt von ganzem Herzen seine junge Gemahlin und läßt keine Gelegenheit vorübergehen, um ihr seine Neigung zu bezeugen. Es ist dagegen unzweifelhaft, daß sich am Hofe vom ersten Augenblick an eine der heftigsten Prinzessin wenig wohlwollende Strömung geltend gemacht habe, welche aber nach dem seit accompli, und nachdem man die vielen vorzüglichen Eigenschaften der jungen Fürstin näher kennen und schätzen gelernt hat, in schneller Abnahme begriffen ist. Nur ist man noch immer damit wenig zufrieden,

daß die Kaiserin die französische Sprache nicht vollständig beherrscht und deshalb mit dem Kaiser immer deutsch oder englisch spricht. Andererseits ist man ganz erstaunt, daß die Kaiserin bereits im Stande sei, sich im Russischen recht geläufig auszudrücken. Fräulein Schneider, eine in Rußland geborene und erzogene Dame, welche feinerzeit auch der älteren Schwester der Kaiserin, der Großfürstin Elisabeth Fedorowna, russische Stunden gab, ertheilt der Kaiserin noch immer Unterricht in russischer Sprache und ist auf ihre kaiserliche Schülerin sehr stolz. Die Kaiserin ist bekanntlich eine Pianistin von Rang; sie spielt mehrere Stunden täglich und es ist mir bekannt, daß sie gerade jetzt eine junge Dame, den höchsten Gesellschaftskreisen angehörend, sucht, welche im Besitze einer ausgezeichneten musikalischen Bildung wäre und die sie in ihrer nächsten Nähe sehen möchte; bis jetzt hat man aber die gesuchte Dame noch nicht gefunden, obgleich es selbstverständlich an jungen aristokratischen Damen keinen Mangel giebt, welche das Piano mit mehr oder weniger technischer Fertigkeit zu behandeln verstehen. Noch ein anderes Mitglied der kaiserlichen Familie macht sich als ausübende musikalische Künstlerin bemerkbar; es ist dies die zwölfjährige Großfürstin Olga, die jüngste Schwester des Kaisers; schon seit fünf Jahren spielt sie Violine und macht schnelle Fortschritte. Ihr Lehrer ist bis jetzt der erste Solist des besondern, hundert Mann starken Hoforchesters, welches dem kaiserlichen Hofministerium jährlich Hunderttausende kostet. — Ueber den Gesundheitszustand des brustkranken Großfürsten-Thronfolgers gehen dem Kaiser täglich telegraphische Berichte zu. Dr. Prof. Popow, der bei dem Großfürsten in Abas-Tuman im Kaukasus weilte, spricht sich nun wieder recht hoffnungsvoll aus. Er glaubt, es werde durch passende rationelle Pflege möglich sein, den Großfürsten noch Jahre lang am Leben zu erhalten. Prof. Popow spricht sich ganz entschieden gegen einen Aufenthalt des kranken Großfürsten in Kairo oder anderswo im Süden aus. Die Gerüchte von einer Heise der Kaiserin-Witwe nach Egypten in Begleitung des Thronfolgers und ihrer beiden jüngsten Kinder entbehren jeder Begründung. — Im Winterpalaste, der künftigen Residenz des Kaiserpaars, wird rüstig gearbeitet, um so schnell wie nur möglich Alles in Ordnung zu bringen. Wie bereits erwähnt, werden die Arbeiten jedoch erst im Laufe des kommenden Jahres, frühestens gegen Herbst beendet werden können. Der Societäal wird an Weiterwerken der Holzschneidkunst überaus reich werden. In den verchiedenen Gemächern der künftigen kaiserlichen Residenz werden die prachtvollen Geschenke Unterkunft finden, welche dem jetzigen Kaiser während seiner Orientreise und seiner Fahrt durch ganz Rußland dargebracht wurden. Unter diesen Geschenken befinden sich auch die ungefahr dreihundert silbernen und goldenen Schüsseln nebst Salzfaßern, welche dem damaligen Thronfolger von den verschiedenen Städten und Landschaften überreicht wurden. Sie werden die Wände eines der größten Gemächer schmücken.

### Vom Büchertisch.

An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher, Broschüren etc. angezeigt. (Vorbereitung nach Auswahl vorbehalten.)

— **Scimitars.** Erzählungen von E. Evers. 2. Aufl. 208 S. Preis broschirt 1,50 Mk., geb. 2,20 Mk. Das Buch ist vor mehreren Jahren in dem Ungleichschen Verlage zu Leipzig erschienen und kommt jetzt um eine Erzählung erweitert in schöner Ausstattung und neuer Auflage auf den Markt. Evers ist bekannt und seine Erzählungen haben sich viele Freunde erworben. Der vorliegende Band bietet sechs Erzählungen. Die christlichen und patriotischen Farben sind sehr stark aufgetragen, manchem vielleicht zu stark. Aber durch die zum Gemüth redende herzliche Wärme wird Evers stets einen Leserkreis im literarisch anspruchsvollen Volke finden.

— **Ein Reiterstück.** Historisches Charakterbild von Rob. Byr. Ein Band 4 M. Luxemburg, Brüssel zu Ende des vorigen Jahrhunderts. In novellistischer Gewandung ein Stück kerniges Kriegerleben aus jener mächtig bewegten Zeit, lebhaftes Schilderung der Ereignisse, in denen das berühmte Wallonenregiment der Blancs bezieht und namentlich die fesselnde Gestalt eines seiner hervorragendsten Offiziere entschieden betheiligte war, gleich interessant für den Militär durch Anschaulichkeit der Schlachten- und Generebilder und historische Gewissenhaftigkeit, wie für den Leser im Allgemeinen, der über all den Kriegslärm und den Abenteuer doch die Venzensgeschichte nicht wissen mag. Soldatentreue, Soldatenliebe, Soldatentod.

— **Zwischen Licht und Dunkel.** Neue deutsche Märchen von Carl Gottfried Neuling. Berlin, F. Fontane u. Co. Der Verfasser, der sich durch seine Odenwald-Märchen „Aus Hag und Tann“ sehr vorthelhaft eingeführt hat, hat es auch in diesem neuen, halb phantastischen, halb lehrhaften und satirischen Märchen verstanden, den Gedanken, den er zum Ausdruck bringen wollte, in eine Geschichte umzuzeigen, so daß der naive Leser sich an dieser erfreuen kann, während der schärfer Blickende den tieferen Kern verstehen wird. Durch mehrere der Märchen geht ein schwerer müthiger Zug, zu dem der übermüthige Humor, zuweilen auch die etwas boshafte Satire, einen glücklichen Gegenfag bildet. In allen aber ist so viel Stimmung, so viel Empfindung, daß sie sicher auf Jeden Eindruck machen werden, dem der Sinn für das Phantastisch-poetische und den Zauber der Natur noch nicht verloren gegangen ist. Zu den Märchen hat Philipp Frank hübsche Zeichnungen entworfen.

